

PRESSESPIEGEL

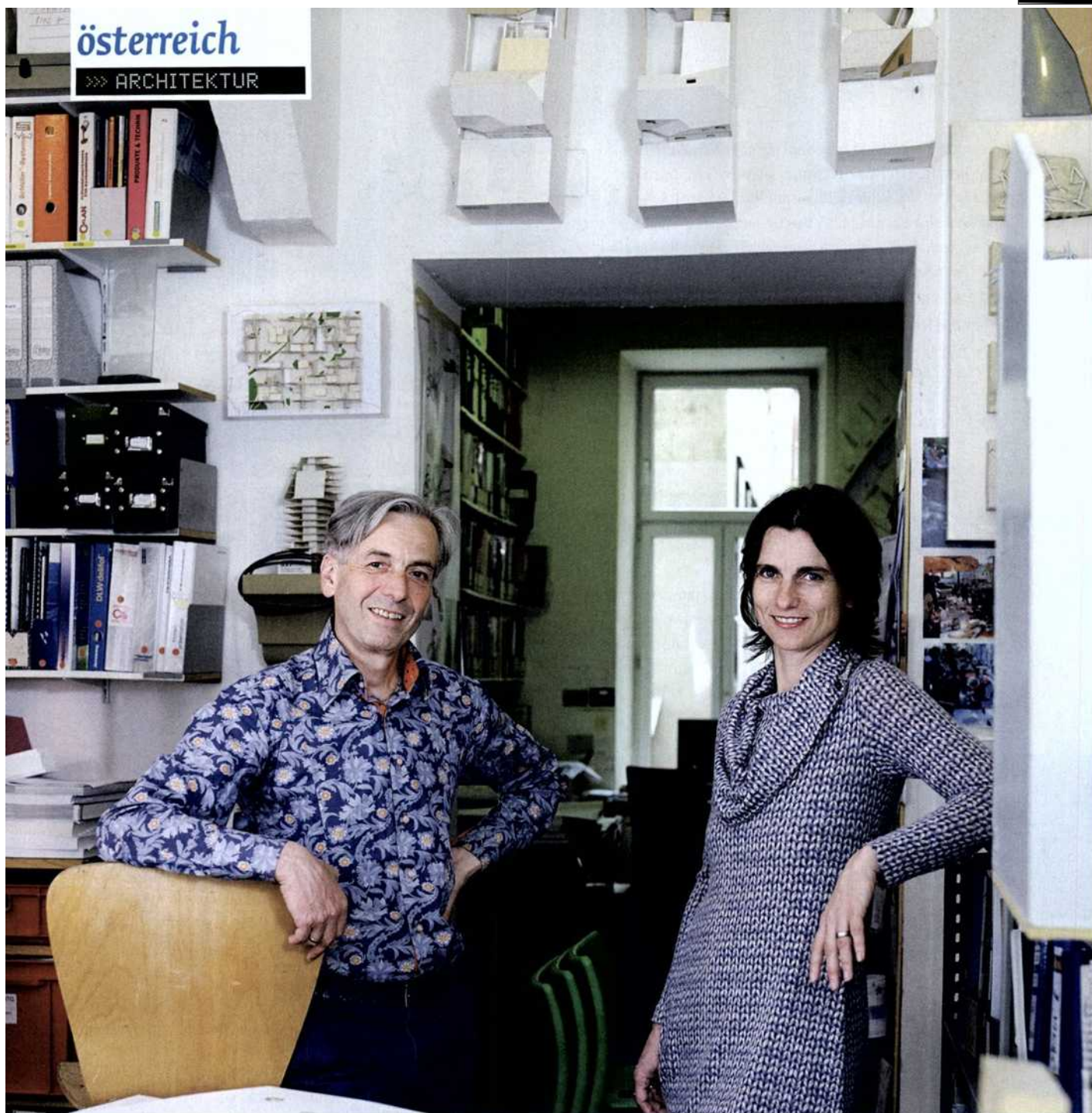
Querkraft Architekten

Ausgabe vom 1. Juli 2013

Clippings

1. Architektur kollektiv S 1-7
skylines - AUA-Bordmagazin 4/2013/S 76-82
2. "Urlauber sollten jetzt erst recht kommen" S 8
Kurier (Wien) 01.07.13/S 17

© Meta Communication International GmbH
A-1010 Wien, Reichsratsstraße 17, Tel.: 01/409 81 81, E-Mail: redaktion@metacommunication.com



Zu den Bauten von Ernst J. Fuchs und Marie-Therese Harnoncourt zählen der Wolkenturm in Grafenegg und das Seebad Kaltern. */// The structures designed by Ernst J. Fuchs and Marie-Therese Harnoncourt include the Wolkenturm in Grafenegg and the Seebad Kaltern.*

Architektur kollektiv

Eine neue Ära österreichischer Architektur macht gerade international Furore: Querkraft bauen das Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt und Pariser Wohnbauten, AllesWirdGut errichten die neue WAZ Zentrale in Essen, der Wolkenturm in Grafenegg von the next ENTERprise – architects ist international durch die Architekturzeitschriften gereicht worden, Caramel Architekten waren gerade zu einer Einzelausstellung in der renommierten Architektur Galerie Berlin geladen ... Die Generation nach Hollein und Coop Himmelb(l)au – auffallend oft als Kollektiv organisiert – macht mit spektakulären und durchdachten Bauten von sich reden. Skylines hat sich in vier der dynamischen Architekturbüros umgesehen.

A new era in Austrian architecture is currently creating an international furor: Querkraft is building the Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt and Parisian residential buildings, and AllesWirdGut the new WAZ Zentrale in Essen; the Wolkenturm in Grafenegg, by the next ENTERprise - architects, has been internationally praised by architectural magazines, and Caramel's architects were recently invited to put on an individual exhibition at the renowned Architektur Galerie Berlin. All in all, the generation after Hollein and Coop Himmelb(l)au – often organised as collectives, interestingly – is making a name for itself with its spectacular and sophisticated structures. Skylines chatted to the people behind four of these dynamic architectural firms.

TEXT UND PORTRÄTFOTOS: EVELYN ROIS & BRUNO STUBENRAUCH

THE NEXT ENTERPRISE – ARCHITECTS Marie-Therese Harnoncourt und Ernst J. Fuchs betreiben seit 2000 the next ENTERprise – architects. Zu ihren spektakulärsten Bauten zählen der Wolkenturm im Schlosspark Grafenegg und das Seebad Kaltern. *Marie-Therese Harnoncourt and Ernst J. Fuchs have been running the next ENTERprise - architects since 2000. Their most spectacular buildings include the Wolkenturm in Schlosspark Grafenegg, and the Seebad Kaltern.*

www.thenextenterprise.at

Das Provozieren von Zufällen bezeichnen Sie als wichtige Strategie für Ihre Arbeit – wie darf man sich das in der konkreten Arbeit vorstellen? Architektur geht ja weiter, wenn sie fertig gebaut ist. Uns interessiert, wie die Menschen dem Raum gegenüber treten und dass der Raum den Nutzer dazu motiviert, aktiv zu werden oder dass ihm überraschende Dinge einfallen. Es ist uns wichtig, dass etwas Inspirierendes in der Architektur mitschwingt.

Eines Ihrer spektakulärsten Projekte ist sicher der Wolkenturm, die Freilichtbühne im Schlosspark Grafenegg, der ja sofort zum Wahrzeichen des Festivals geworden ist. Was waren da Ihre Überlegungen auf dem Weg zu diesem außergewöhnlichen Bau? Wesentlich für uns waren die landschaftstypologischen Elemente eines Parks wie die Schneise, die Bäume, die Baumkronen oder die Böschung – und die Frage, wie man damit eine Architektur für Bühne und Tribüne konzipieren könnte. Der Wolkenturm sollte möglichst nicht aussehen wie eine Bühne und auch nicht wie ein Fußballstadion, sondern immer Landschaft bleiben. Das Gebäude ist ja auch von allen Seiten ganz verschieden erlebbar. Und dann war natürlich die Akustik sehr maßgebend, wie sich das Ganze geformt hat. Aber dass das dann gleich ein Wahrzeichen wird, kann man natürlich nicht planen.

Sehen Sie sich selbst als Architekten, die in einer österreichischen Tradition stehen, oder sind solche Zuweisungen in der heutigen globalisierten Welt nicht mehr relevant? Klar ist, dass wir kulturell geprägt sind. Das Barocke in Wien oder dieses Involvierensein des Nutzers, das hat ja auch irgendwie einen aktionistischen Anspruch. Selber denkt man so was natürlich nicht. Wir sind auch gestartet, indem wir sagten, wir wollen alles neu machen. Aber man hat seine kulturellen Wurzeln und diese entfalten sich dann, wenn man andere Berührungspunkte hat. Deswegen ist es so wahnsinnig wichtig, dass man in der Welt herunkommt, weil dann fruchten diese Wurzeln und entfalten ihr Potenzial.

You describe 'provoking coincidences' as an important strategy for your work. How can one imagine this, in concrete terms, in your buildings? Architecture is something that goes on and on, even when finished. We're interested in how people confront the space, and in ensuring that the space motivates its user to become active, that surprising things occur to him or her. It's important to us that something inspirational resonates in the architecture.

One of your most spectacular projects is undoubtedly the Wolkenturm, the open-air stage in the Schlosspark Grafenegg, which immediately became the symbol of the festival. What were your thoughts as you went about building this extraordinary structure? The typological elements of the landscape of a park, such as forest aisles, trees, the crowns of trees and embankments were essential for us – and the question of how one could use these aspects to conceive an architecture for a stage and stands. The Wolkenturm is not meant to look like a stage or a football stadium, but always remain part of the landscape. The building can be experienced quite differently from all sides. Then the acoustics played a decisive role in shaping the whole. But you can't plan the fact that it has become a symbol, of course.

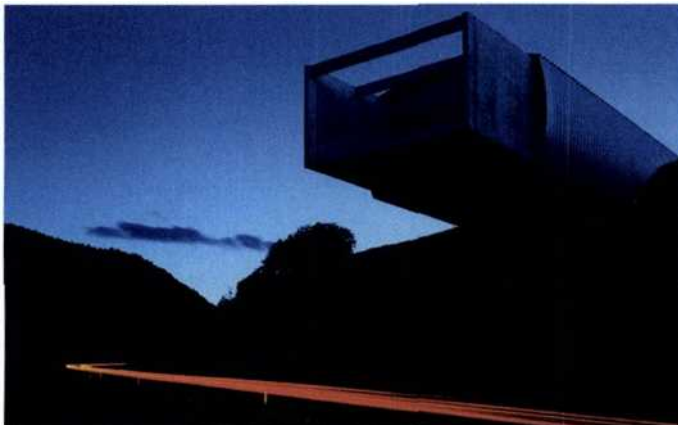
Do you view yourselves as architects in an Austrian tradition, or are such assignments no longer relevant in today globalised world? Obviously we are shaped by our culture. The Baroque in Vienna, or this involvement of the user, does have an actionist claim, somehow. You don't think something like that yourself, of course. We also started out by saying we wanted to do everything in a new way. But you have your cultural roots, and these find expression when you have other points of contact. That's why it's so hugely important to get about in the world, because then these roots come to fruition and develop their potential.

österreich

>>> ARCHITEKTUR



Querkraft, das sind: Peter Sapp, Gerd Erhardt und Jakob Dunkl (von links). Zu ihren Arbeiten zählen das Museum Liaunig und das Foyer des Technischen Museums Wien. */// Querkraft are (from left) Peter Sapp, Gerd Erhardt and Jakob Dunkl. Their works include the Museum Liaunig and the foyer of the Technisches Museum Wien.*



QUERKRAFT Jakob Dunkl, Gerd Erhardt und Peter Sapp zählen zu den produktivsten Architekten Österreichs. Querkraft realisieren gerade mehrere große Bauvorhaben, etwa das Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt oder zwei Wohnhochhäuser in Wien. Jakob Dunkl gestaltet auch die Architektursendung „Meine Stadt“ auf Arte. *| Jakob Dunkl, Gerd Erhardt and Peter Sapp are amongst the most productive architects in Austria. Querkraft is currently realising a range of major building projects, such as the Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt, and two high-rise apartment blocks in Vienna. Jakob Dunkl also makes the architecture programme 'Meine Stadt' on Arte.*

www.querkraft.at

Sie gehören der Architektengeneration nach Hollein und Coop Himmelb(l)au an, die gerade viel von sich reden macht. Wie würden Sie selbst Ihre Generation beschreiben? Unsere Generation zeichnet sich durch viel Solidarität untereinander aus. So haben wir die Interessensgemeinschaft-Architektur (IG Architektur) gegründet, die Plattform Baukultur sowie weitere Organisationen, welche die gesellschaftliche Relevanz von Architektur bewusst machen wollen.

Genießt Architektur in Österreich die ihrer gesellschaftlichen Relevanz entsprechende Aufmerksamkeit? Nein! Da besteht ein krasses Missverhältnis. Über 90 Prozent unserer Lebenszeit verbringen wir in oder zwischen Gebäuden. Wären sich die Menschen

der Tatsache bewusst, wie sehr sie von der Architektur täglich beeinflusst werden, so würden sie ihr wesentlich mehr Augenmerk schenken. Gebäude sind keine Privatangelegenheit, sondern die Möbel unserer Landschaft. Wir müssen unser Land wieder besser „einrichten“.

Ihr spektakulärer Neubau des Museum Liaunig in Kärnten wurde gerade - nur vier Jahre nach der Eröffnung - unter Denkmalschutz gestellt. Ändert sich da nicht die Wertschätzung von moderner Architektur in Österreich? Ja, als Optimisten sehen wir eine zarte positive Entwicklung. Ausgehend von Vorarlberg in Richtung Osten ist die Akzeptanz für zeitgemäße Baukultur im Vormarsch. Was noch immer fehlt, ist allerdings

eine breite Begeisterung für Architektur. Verglichen mit Literaten, Opernsängern oder Sportlern sind Architekten eine unbekannte Spezies.

Querkraft realisiert gerade diverse große Bauvorhaben wie das Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt, Wohnbauten in Paris oder zwei Wohnhochhäuser in Wien. Wo sehen Sie die Gründe für diesen auch internationalen Erfolg? Unser Rezept: Wir haben die 15 Jahre unseres bisherigen Bestehens nicht auf finanzielle Erfolgsmaximierung, sondern ausschließlich auf höchste Qualität unserer Architektur ausgerichtet. Der Mensch steht im Fokus unserer Arbeit. Wir beginnen damit, uns zu überlegen, wie wir Menschen mit unseren Projekten glücklicher machen können. Und wir fragen sie auch nach Jahren, wenn wir unsere Objekte besuchen: „Wir sind die Architekten dieses Gebäudes – können Sie uns sagen, wie es Ihnen damit geht?“ Der Weg dazwischen ist ein langer, iterativer Prozess, wo wir ständig danach streben, etwas Besonderes zu schaffen.

Wie funktioniert dieser komplexe kreative Entwurfsprozess im Kollektiv? Je komplexer eine Aufgabe, desto geeigneter ist sie für Gruppenarbeit! Wir lehnen klassische Hierarchie ab, wenn ein Praktikant die zündende Idee hat, dann wissen wir, dass unser Büro sehr rund läuft. Unser Motto: „Die Mannschaft schießt die Tore.“

You are part of the generation of architects that came after Hollein and Coop Himmelb(l)au and is now making a name for itself. How would you describe your generation yourself? Our generation is distinguished by a high level of solidarity with one another. We founded the Interessensgemeinschaft-Architektur (ig-architektur), for instance, the Plattform Baukultur and other organisations which want to raise awareness of the social relevance of architecture.

Does architecture in Austria enjoy the importance it should do, do you think, given this special relevance? No! There's a crass disparity. We spend over 90% of our lives in buildings, or moving between them. If people were aware of just how much they were

influenced by architecture every day, they would pay far more attention to it. Buildings are not a private matter, they are the furniture of our landscape. We must 'construct' our country better again.

Your spectacular rebuilding of the Museum Liaunig in Carinthia has just been made a listed building – just four years after opening. Isn't the valuation of modern architecture in Austria changing for the better? Yes, as optimists we see a gentle but positive development. Across the country, from Vorarlberg east, the acceptance of contemporary building culture is on the advance. What's still missing, however, is a broad enthusiasm for architecture. Compared to literati, opera singers or athletes, architects are an unknown species.

Querkraft is currently realising a range of major building projects, such as the Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt, residential buildings in Paris, and two high-rise apartment blocks in Vienna. Where do you see the reasons for this success at national as well as international level? Our recipe for success is that for the 15 years that we have been in existence, we have not oriented ourselves to maximising our financial success, but exclusively to the highest quality of our architecture. We begin by thinking about how we can make people happier with our projects. And we also ask them after years, when we visit our buildings: "We're the architects of this building – can you tell us how you like it here?" The way in between is a long, iterative process, where we are constantly striving to create something special.

How does this complex creative drafting process work in the collective? The more complex a task, the better-suited it is to group work! We reject traditional hierarchy; if a guy on work experience is the one to have the stirring idea, then we know our office is working as it should be. Our motto is: "The team scores the goals".



Die vier von AllesWirdGut: Christian Waldner, Andreas Marth, Herwig Spiegl und Friedrich Passler (von links); Arbeiten: WAZ Media Office Essen, Römersteinbruch St. Margarethen und Schloss Lackenbach (von oben). */// The four of AllesWirdGut (from left): Christian Waldner, Andreas Marth, Herwig Spiegl and Friedrich Passler. Their works (from top): WAZ Media Office Essen, Römersteinbruch St. Margarethen and Schloss Lackenbach.*

ALLESWIRDGUT AllesWirdGut wurde 1999 von Andeas Marth, Friedrich Passler, Herwig Spiegl und Christian Waldner gegründet. Mittlerweile zählt das Büro rund 35 MitarbeiterInnen aus acht Ländern. Zu den bekanntesten Bauten von AllesWirdGut zählen das Opernfestivalgelände St. Margarethen und das Niederösterreichhaus in Krems. *AllesWirdGut was founded in 1999 by Andeas Marth, Friedrich Passler, Herwig Spiegl and Christian Waldner. The firm has since grown to employ around 35 people in eight countries. The firm's best-known buildings are the Opernfestivalgelände at St. Margarethen, and the Niederösterreichhaus in Krems.*

www.alleswirdgut.cc

Zwischen Bodensee und Neusiedler See wird in den letzten Jahren zunehmend Substanzielles und Mutiges gebaut. Worauf ist dieser Architekturboom in Österreich zurückzuführen? Auf einige junge studentische Teams, die mit Spaß, Idealismus und Selbstbewusstsein in der Realität ankamen und schnell professionell und erwachsen werden mussten. Aus Spaß wurde Ernst – Ernst ist jetzt 14 Jahre alt.

Sie arbeiten zu viert als Kollektiv. Wie funktioniert ein so kreativer Prozess wie der architektonische Entwurf im Team? Individuelle Fähigkeiten und kollektive Stärken finden im demokratisch geführten Diskussionsprozess ihr Ergebnis ... wir vier und unser Team funktionieren einfach sehr gut zusammen. Unsere „Beziehung“ lässt sich schon beinahe als silberne Hochzeit bezeichnen.

Ihr Büro trägt den programmatischen Namen AllesWirdGut – kann Architektur die Welt verbessern? Sicher, was denken Sie denn?

Sie realisieren gerade auch international einige Großprojekte, etwa das WAZ Media Office in Essen oder das Landratsamt Erlangen. Was macht Ihrer Ansicht nach diese Erfolge aus? Ein eingespieltes Team, das neben aller Professionalität den Blick für das Ungeahnte und Überraschende nicht verloren hat.

AllesWirdGut gehören der sehr produktiven Architektengeneration nach Hollein und Coop Himmelb(l)au an. Sehen Sie so etwas wie einen gemeinsamen Nenner? Unsere Generation will bauen – Ideen und Visionen möchten wir in die Realität umgesetzt sehen. Schnell, kreativ und pragmatisch sein zu können ist gefragt denn je!

Wird diese Generation von außen als österreichische Architektur wahrgenommen oder gibt es in einer globalisierten Welt so etwas wie eine länderspezifische Architektur gar nicht mehr? Architektur ist ein Teil unserer Kultur und Kultur ist immer regional geprägt. Wir werden im Ausland mit großem Interesse wahrgenommen und vielfach positiv zitiert. „Made in Austria“ ist ein gut nutzbares Etikett für unsere Arbeit.

An increasing number of substantial and courageous buildings have sprung up between Lake Konstanz and the Neusiedler See in recent years. What can this boom in architecture be traced back to? A number of young student teams who arrived full of fun, idealism and self-consciousness in reality, and rapidly had to become professional and grown-up. Fun turned into Earnest – and Earnest is now 14 years old.

The four of you work together as a collective. How does a creative process like architectural design work in a team? Individual abilities and collective strengths find their result in the democratically managed discussion process... The four of us and our

team simply work very well together. Our 'relationship' might almost be described as a silver wedding.

Your office bears the programmatic name AllesWirdGut – can architecture improve the world? Of course, what do you think?

You are currently realising a number of major international projects, such as the WAZ Media Office in Essen and the Landratsamt Erlangen. What is behind these successes, in your opinion? A well-integrated team which, as well as all its professionalism, has not lost its feeling for the undreamt-of and the surprising.

AllesWirdGut is part of the very productive generation of architects that has emerged after Hollein and Coop Himmelb(l)au. Do you view yourselves as having a common denominator? Our generation wants to build – we want to transform ideas and visions into reality. Being fast, creative and pragmatic is more in demand than ever before!

Is this generation perceived from the outside as producing 'Austrian architecture', or is there no longer such a thing as a country-specific architecture in a globalised world? Architecture is part of our culture, and culture is always regionally shaped. We are perceived with interest abroad, and positively quoted a great deal. 'Made in Austria' is a very usable label for our work.



Caramel sind Martin Haller, Ulrich Aspetsberger und Günter Katherl (im Vordergrund von links); der Science Park Linz und ein Einfamilienhaus in Rodaun. **/// Caramel are Martin Haller, Ulrich Aspetsberger and Günter Katherl (foreground, from left); their works include the Science Park Linz and a family home in Rodaun.**

CARAMEL Günter Katherl, Martin Haller und Ulrich Aspetsberger haben als Caramel seit 2002 zahlreiche Einfamilienhäuser, Wohnbauten und u. a. den Science Park Linz realisiert und mit ihrer markanten Architektur zahlreiche Preise gewonnen. | *Since founding Caramel in 2002, Günter Katherl, Martin Haller and Ulrich Aspetsberger have realised a wide range of family homes, residential blocks and projects such as the Science Park Linz, and won numerous prizes with their striking architecture.*

www.caramel.at

In Österreich wird in den letzten Jahren vermehrt substanzielle und spannende Architektur realisiert – unter anderem die Projekte von Caramel. Worauf beruht dieser bemerkenswerte Architekturboom? Die Architektur ist viel mehr in den Lifestylebereich vorgedrungen. Die Leute sind viel informierter als noch vor zwanzig Jahren. Gemeinsam mit ArchitektInnen entstehen so maßgeschneiderte Bauten, deren mutige Individualität dann auch klar ablesbar ist. Das Zweite ist, dass inzwischen jungen Büros, die Wettbewerbe gewinnen, gestattet wird, ihre Projekte dann auch zu realisieren. Das war in den 80ern noch nicht so.

Warum arbeiten Sie als Team? Es gibt ja auch genügend Beispiele für Architekten, die als Einzelperson unter ihrem Namen auftreten. Einzelln zu arbeiten können wir uns gar nicht vorstellen, weil die Kommunikation die Grundlage des ganzen Entwurfsprozesses ist. Dieses ewige Rückfragen und in Frage stellen und diskutieren in der Runde – das scheint uns unabdingbar.

Der Auftritt als Kollektiv ist ja vielleicht das auffälligste gemeinsame Merkmal Ihrer Generation? Ich glaube, es geht den anderen ähnlich wie uns. Wichtiger als die Antworten ist das Entwickeln der Fragen: Was ist überhaupt Architektur? Inwieweit kann Architektur relevant sein? Und das schließt so ein Einzelkämpfer-Superstar-Dasein aus.

Wird Caramel von außen betrachtet als österreichische Architektur wahrgenommen? Ja, zumindest in Europa. Man wird dann zwar immer kategorisiert in zwei mögliche Schulen. Das eine ist die Vorarlberger Holz- und Betonbau-Architektur, die streng klassisch, aber unglaublich schlau in Sachen Materialkunde ist. Und das andere sind die Nachwehen der Avantgarde, die ja mit Coop Himmelb(l)au ganz stark von Österreich ausgegangen sind. Was aber der ganzen Generation überhaupt nicht gerecht wird. Aus der Innensicht erfindet man mit jedem Projekt möglichst etwas Neues.

Was hat Sie zu dem für ein Architekturbüro doch eher ungewöhnlichen Namen Caramel inspiriert? Ein gemütlicher Abend zu dritt.

More and more substantial and exciting architecture has been realised in Austria in recent years – including the projects of Caramel. What is this remarkable architectural boom based upon? Architecture has forced its way into the lifestyle sector much more. People are much better informed than they were twenty years ago. In this way, together with architects, tailor-made buildings are being created whose courageous individuality is then clear for all to see. The second thing is that young firms which are winning competitions are then being allowed to realise their projects as well. That wasn't yet the case in the eighties.

Why do you work as a team? There are sufficient examples of architects which appear as a single person under their name. *We can't imagine working individually, because communication is the basis for the entire design process. This constant querying and questioning and round-table discussion is indispensable to us.*

So appearing as a collective may be the most noticeable common feature of your generation? *I think the others are in a similar position to us. Developing the questions is more important than the answers. What exactly is architecture? To what extent can architecture be relevant? And that excludes a lone fighter, superstar existence.*

Is Caramel perceived from the outside as Austrian architecture? *Yes, certainly in Europe. You are always being pigeonholed as belonging to one of two schools. One is a Vorarlberg wood and concrete architecture, which is strictly traditional, but incredibly astute when it comes to materials. And the others are the successors of the avant-garde, who originated in Austria, with Coop Himmelb(l)au. That doesn't take in the entire generation, however. From the inside, you try and invent as many new things as possible with each project.*

What inspired you to take on such an unusual name as Caramel, as an architectural firm? *A comfortable evening, just the three of us.*